



Schüler I.M.¹, Eiselt M.²

¹Poliklinik für Präventive Zahnheilkunde und Kinderzahnheilkunde, Universitätsklinikum Jena

²Dekanat, Universitätsklinikum Jena

Hintergrund

Arbeitsplatzbasiertes Assessment (AbA) in der medizinischen Aus- und Weiterbildung hat das Ziel, neben der Vertiefung medizinischer Kenntnisse insbesondere den Erwerb praktischer Kompetenzen zu unterstützen. Kernelemente des AbA sind die Beobachtung ärztlicher Handlungen und das qualifizierte Feedback (FB). Die Effektivität von AbA im Prozess des Kompetenzerwerbs wurde vielfach nachgewiesen. Obwohl sich in der Zahnmedizin die klinischen Kurse für diese Form des formativen Prüfens eignen, findet AbA wenig Anwendung.

Ziel

Der Bedarf an AbA in Form von strukturiertem und qualifiziertem FB im Rahmen der klinischen Kurse Zahnmedizin am Universitätsklinikum Jena soll aus Sicht der Studierenden und der Kursassistenten analysiert werden, um die Implementierung zu begründen.

Methodik

- Die Studierenden des 10. FS (n=57) wurden mit einem speziell entwickelten Fragebogen zur aktuellen FB-Situation und zu Wünschen bezüglich Umfang, Häufigkeit sowie Art und Weise von FB anonym befragt.
- Die Kursassistenten wurden im Rahmen von strukturierten Interviews zur FB-Situation befragt und gebeten, Möglichkeiten des FB aus ihrer Sicht aufzuzeigen. Die Interviews wurden aufgezeichnet und transkribiert.
- Die quantitative Datenanalyse erfolgte mit Microsoft Excel 2010, die qualitative Analyse der Freitexte nach Schlagwörtern.

Ergebnisse

Befragung der Studierenden

- 78,9% (45 von 57) der Studierenden nahmen an der Befragung teil.
- 13,3% (n=6) gaben an, regelmäßig von den Kursassistenten FB zu erhalten, 73,3% (n=33) sporadisch und 13,3% (n=6) nur auf Nachfrage (Tabelle).
- 93,3% (n=42) erhielten praktische Hinweise zur Behandlung, 68,9% zu Instrumenten bzw. Materialien, 4,4% (n=2) zur Kommunikation und 6,7% (n=3) zu anderen Aspekten.
- Lediglich 6,7% (n=3) dokumentieren die Hinweise als persönliche Notizen.
- 97,8% (n=44) der Studierenden schätzen diese Hinweise als hilfreich ein, jedoch sind diese für 57,8% (n=26) nicht ausreichend (Tabelle).
- Die Freitextanalyse nach Schlagwörtern ergab, dass die Studierenden mehr Hinweise zur Optimierung der Behandlungsschritte (75,0%), zu Therapiealternativen (46,4%), zur Qualität des Behandlungsschrittes (39,3%), zu Abformmaterialien (60,9%), zum Gebrauch rotierender Instrumente (24,0%) und des Elektrotoms (32,0%) wünschen.
- Für 72,1% ist das Feedback sehr wichtig, 23,3% wichtig und 4,7% manchmal wichtig, wobei 83,3% einen konkreten Nutzen hatten.

Tab: Feedback Situation aus Sicht der Studierenden

Feedback (FB) durch Kursassistenten				
Erhalten Sie von den Kursassistenten FB?	regelmäßig	sporadisch	nur auf Nachfrage	
	13,30% (n=6)	73,30% (n=33)	13,30% (n=6)	
Werden diese Hinweise dokumentiert?	ja		nein	
	6,70% (n=3)		93,30% (n=42)	
Sind die Hinweise hilfreich?	ja, sehr	ja, etwas	kaum	
	37,80% (n=17)	60,00% (n=27)	2,20% (n=1)	
	nein			
	0%			
Sind die Hinweise ausreichend?	ja	nein	k.A.	
	40,00% (n=18)	57,80% (n=26)	2,20% (n=1)	
	k.A.			
Besteht der Wunsch nach mehr FB?	ja	etwas	nein	
	mehr fachliche Hinweise	64,40% (n=29)	28,90% (n=13)	6,70% (n=3)
	mehr Hinweise zu Instrumenten	46,70% (n=21)	35,60% (n=16)	17,80% (n=8)
	mehr Hinweise zu Materialien	53,30% (n=24)	33,30% (n=15)	13,30% (n=6)
	mehr Feedback zur Kommunikation	17,80% (n=8)	42,20% (n=19)	40,00% (n=18)
	mehr Hinweise zur Ergonomie	35,60% (n=16)	44,40% (n=20)	20,00% (n=9)
	mehr Hinweise zur Hygiene	4,40% (n=2)	33,30% (n=15)	62,20% (n=28)
Reflektion der Behandlungssituation	ja	selten	nein	
	Austausch mit Kursassistent	44,40% (n=20)	28,90% (n=13)	26,70% (n=12)
	Austausch mit Kommilitonen	93,30% (n=42)	2,20% (n=1)	4,40% (n=2)
	Austausch mit Kommilitonen hilfreich?	100,00% (n=45)		

„Wunsch: konstruktive Kritik, Verbesserungsvorschläge; auch mal Lob.
Realität: meistens kein Feedback, ... nur wenn was schief läuft, selten Lob, da gute Arbeit meistens vorausgesetzt wird.“

„selten nur Feedback, da keine Zeit dafür ist; Student ist im Behandlungsstress und Assistent muss zu viele Studenten betreuen. Daher traut man sich kaum nach Feedback zu fragen.“

„Art und Weise ist der Situation angebracht. Positives wird vor dem Patienten gesagt, negatives eher nach Kursende, meist auch mit Verbesserungsvorschlägen.“

„Manchmal wäre es hilfreich, wenn der Assistent kurz das Behandeln vom Studenten beobachten würde und sich so ein Bild verschafft, warum es vielleicht ... ein Problem gibt.“

Befragung der Kursassistenten

- 4 der 5 Kursassistenten nahmen an der Befragung teil.
- Alle Kursassistenten verfügen über solide Erfahrung in der Arbeit im klinischen Kurs (8-13 Jahre).
- FB wird nicht regelmäßig gegeben, eher spontan, während oder nach der Patientenbehandlung.
- Alle Kursassistenten berichten, dass FB nicht dokumentiert wird, aber den Lernprozess der Studierenden unterstützen würde.
- Sie geben zu bedenken, dass für die Betreuung der Studierenden nur wenig Zeit zur Verfügung steht, jedoch eine Checkliste und Routine den FB-Prozess beschleunigen würde.

„generell gebe ich Feedback, Studenten fragen auch direkt danach.“

„Feedback gebe ich meist ohne Patient, am Ende der Behandlung, bei Kontrolle des Akteintrags. Nur wenn etwas aus dem Ruder läuft, sofort – aber unter 4 Augen mit dem Studenten.“

„Ich versuche, sachlich korrekt zu sein.“ ... „Ich möchte, dass der Student versteht, warum er etwas so oder anders machen soll.“

„Jeder Betreuer sollte seinen Studierenden freundschaftlich und korrekt Feedback geben. Unsichere Studenten bekämen mehr Zutrauen in die eigene Arbeit durch positives Feedback.“

„Strukturiertes und dokumentiertes Feedback wäre zwar wünschenswert aber auch eine zusätzliche Belastung, Zeit pro Student ist knapp.“

Schlussfolgerung

Aus Sicht der Studierenden besteht Bedarf an FB in den klinischen Kursen Zahnmedizin. Der Nutzen eines strukturierten FB für den Kompetenzerwerb ist sowohl Studierenden als auch Kursassistenten bewusst.

Aus der qualitativen Analyse der Freitexte kann der Inhalt eines AbA-Instruments als Hilfsmittel für das strukturierte FB in Form einer erweiterten Checkliste gut entwickelt werden.